



kommentar

## KEIN GAS, KEINE MUSI?

Wer von der Gaskrise, ausgelöst durch den Lieferstopp der Russen, völlig überrascht worden ist, ist wohl kein regelmäßiger und aufmerksamer Leser dieser Kolumne. Weder das erstmalige längerfristige Ausbleiben der europäischen Gasversorgung noch die völlig hilflose Reaktion von Politikern und diversen Spezialisten in den sogenannten „Interessensvertretungen“ kann als Überraschung angesehen werden.

In den letzten Wochen, die als erste „große Gaskrise“ in die Geschichte eingehen werden, sind zwei Problemkreise transparent geworden. Erstens, dass die Gasversorgung Europas alles andere als gesichert ist. Das Abhängigkeitsverhältnis der EU von der russischen Erdgasversorgung ist

nur vergleichbar mit dem eines süchtigen Junkies mit seinem Dealer. Zweitens, wer sich in dieser Situation auf die Weisheit von Politikern und Funktionären verlässt, ist verlässen. Wer nicht in der Lage ist, den Gasstreit in seiner vollen Dimension zu erkennen, kann auch keinen Anteil zu einer nachhaltigen, langfristigen Lösung einbringen. Es gilt, den gigantischen Schritt vom fossilen in das postfossile Zeitalter zu bewältigen. Die Energiefrage der Zukunft ist eine Frage der Rohstoffe. Dabei gehen sowohl die fossilen (Öl, Kohle und Gas) als auch die nuklearen (Uran) wesentlich schneller zu Neige, als bisher angenommen.

Der Gasstreit kann nur als Alarmsignal für Kommen- des gedeutet werden. Derzeit wird die Welt von der Finanzkrise heimgesucht, ausgelöst durch ein Betrugssystem unvorstellbaren Ausmaßes. Trotz alledem, die Finanzkrise bringt zwar Arbeitslosigkeit und Elend mit sich, kann aber organisatorisch abgefedert werden. Währungen kann man abwerten und Geld nachdrucken. Und man braucht keine besonderen prophetischen Fähigkeiten, um abschätzen zu können, dass auf die Weltfinanzkrise die Weltenergiekrise folgen wird. Und sie wird weite Teile der Weltbevölkerung wesentlich unmittelbarer treffen als die Geldkrise.

Den Energierohstoffe kann man weder nachdrucken noch virtuell umverteilen. Aus ist aus. Es werden nur erneuerbare Energieträger aus Wasser, Wind, Sonne und Biomasse übrig bleiben, nur sie können Versorgungssicherheit und relative Preisstabilität garantieren. Die EU-Rahmenbedingungen für eine Veränderung des Energiesystems sind auf das Jahr 2020 ausgelegt. Die Weichenstellung ist zwar

DER GASSTREIT  
KANN NUR ALS  
ALARMSIGNAL  
FÜR KOMMEN-  
DES GEDEUTET  
WERDEN.



Dr. Hans Kronberger, Energieexperte, ehemaliger EU-Abgeordneter und seit April 2008 Präsident vom Bundesverband Photovoltaic Austria, [www.pvaustria.at](http://www.pvaustria.at) & [www.kronberger.net](http://www.kronberger.net)

richtig, wird aber nicht ausreichen, daher ist individuelles Umdenken mehr als gefragt.

Die aktuelle Gaskrise ist ein guter Anlass, sich mit den Fakten auseinanderzusetzen. War Europa im Jahre 2002 zu 49 Prozent von russischem Erdgas abhängig, wird es 2010

bereits zu 60 Prozent und 2030 zu 81 Prozent am russischen Tropf hängen. Zusätzlich ist zu bedenken, dass die Russen die süchtigen Europäer nicht ausreichend werden beliefern können.

Die Fakten sind hart: Derzeit verbraucht die 27 EU-Mitgliedsstaaten 515 Milliarden Kubikmeter Gas pro Jahr. Davon werden 265 Milliarden importiert (121 aus Russland, 86 aus Norwegen 48 aus Algerien ...). Im Jahre 2020 wird der Bedarf bei 650 Milliarden Kubikmeter liegen, aber der Anteil der Eigenreserven der EU wird dramatisch sinken (die Engländer und die Norweger werden wesentlich weniger aus der Nordsee saugen), und zwar von 250 auf 140 Milliarden Kubikmeter. Der Importbedarf wird sich daher auf 265 Milliarden Kubikmeter auf 510 steigern. Selbst im besten Fall ergibt dies bereits im nächsten Jahr eine Versorgungslücke von vier Prozent. 2020 werden es bereits 27 Prozent

sein. Umgerechnet auf den jetzigen russischen Lieferstopp bedeutet dies 100 Tage ohne Erdgas. Es werden 200 bis 300 Milliarden Kubikmeter Gas in Europa fehlen.

Die geplanten, aber noch lange nicht gesicherten neuen Pipelines wie Northstream, Southstream und Nabucco können die notwendige Transportkapazität nicht annähernd sichern. Zusätzlich zu beachten ist: Relativ unbeachtet von der Öffentlichkeit haben sich die Russen in den Gaslieferländern Algerien, Libyen, Iran, in Nigeria und selbstverständlich auch in Zentralasien eingenistet. Gasprom-Chef Alexej Miller weiß auch ganz genau warum, er rechnet mit einer Vervierfachung des Gaspreises in den nächsten Jahren. Die angekündigte Gründung einer Gas-Opec ist nur noch eine Frage der Zeit und sie wird die Öl-Opec vergleichsweise als kümmerlichen Verein dastehen lassen.

Öl, Kohle, Gas und Uran sind ebenfalls bereits Mangelware, wie sich unschwer aus bestens abgesicherten Statistiken ablesen lässt. Die Zukunft gehört den Erneubaren, und wer heute diesen Weg nicht mitgeht, wird morgen nicht dabei sein.